

Un reflet de Constantinople: Bénévient au VIII^e siècle (S. 757–771), zeigt Spuren der *imitatio Byzantina* in Unteritalien auf: In Benevent gab es schon vor Arichis II. (758–787) eine Münzstätte, einen Palast und eine Sophienkirche (*ad Ponticellum*), doch unter ihm wurde ab 774 *VIRTUS PRINCIPIS* auf Münzen geschlagen, eine *porta aurea* (der Trajansbogen) und ein Patriarchenpalast neu gestaltet (beides angelehnt an konstantinopolitanische Gegebenheiten). – Jonathan SHEPARD, „Constantinople Imaginaire“ in *Northern and Western Eyes: The Uses of Imperial Imagery to Twelfth-Century Outsiders* (S. 773–794), behandelt Resonanzen byzantinischer Vorstellungen von Macht (und ihrer Darstellung) im Westen (z. B. bei Innocenz II., bei sächsischen und dänischen Königen).

Michael Grünbart

Giorgio RAVEGNANI, *Bisanzio e l'Occidente medievale* (Universale Paperbacks il Mulino 756) Bologna 2019, Il Mulino, 228 S., Abb., ISBN 978-88-15-28316-0, EUR 14. – Zunächst muss man den Titel des Buches inhaltlich richtigstellen: Der „Occidente medievale“ beschränkt sich nämlich allein auf Italien (und überwiegend sogar auf Venedig), während das übrige Europa, abgesehen von allgemeinen Bemerkungen zu den Kreuzzügen unter dem Titel „L'invasione dell'Occidente“, ausgeklammert bleibt, so dass auch kirchliche Spannungen weitgehend fehlen. Es mangelte nicht an Platz, sondern am Sinn für Gewichtung. Die gesamte Darstellung ist streng chronologisch an der Ereignisgeschichte ausgerichtet, mit einem schwer vertretbaren Übergewicht im 7. und 8. Jh. Selbst Ravenna spielt nur eine politische Rolle, und der weitreichende intellektuelle Einfluss wird nicht verfolgt. Die frühe Bedeutung Genuas, Liguriens, Sardinien und Korsikas und ihre Kontakte zu Byzanz bleiben praktisch unerwähnt. Hervorzuheben ist dagegen ein kleines Kapitel zu archäologischen Überresten, die eine Verbindung zu Byzanz haben (S. 92–104). Süditalien wird hauptsächlich unter herrschaftspolitischen Gesichtspunkten betrachtet. Die sehr gut erforschte kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung (Hss., Mönchtum, Klöster, Bildungsstätten) bis in die Mitte des 14. Jh. findet hingegen keine Erwähnung. Einen besonderen Informationswert kann man dieser Darstellung des um die venezianisch-byzantinischen Beziehungen verdienten Vf. wegen der vielen Lücken, des mangelnden Bewusstseins ums Wesentliche und einer zu streng linearen Darstellung leider nicht zubilligen.

Peter Schreiner

Shay ESHEL, *The Concept of the Elect Nation in Byzantium* (*The Medieval Mediterranean* 113) Leiden / Boston 2018, Brill, VIII u. 224 S., ISBN 978-90-04-34947-6, EUR 83. – Das Konzept des auserwählten Volks („chosen people“) ist seit den alttestamentlichen Darstellungen als Bezeichnung der jüdischen Religionsgemeinschaft bekannt und gleichsam monopolisiert. Der Vf. führt die betreffenden Stellen an (S. 8f.). „Auserwähltheit“ findet sich jedoch auch in anderen Religionen sowie in der Herrschaftsgeschichte zur Kennzeichnung von Ethnien. E. bevorzugt die Verwendung (des anachronistischen) Begriffs „Nation“, um dem Dilemma durch die Bezeichnung „auserwähltes Volk“ zu entgehen (vgl. jetzt Anthony Kaldellis, *Romanland*, 2019). Er begründet